

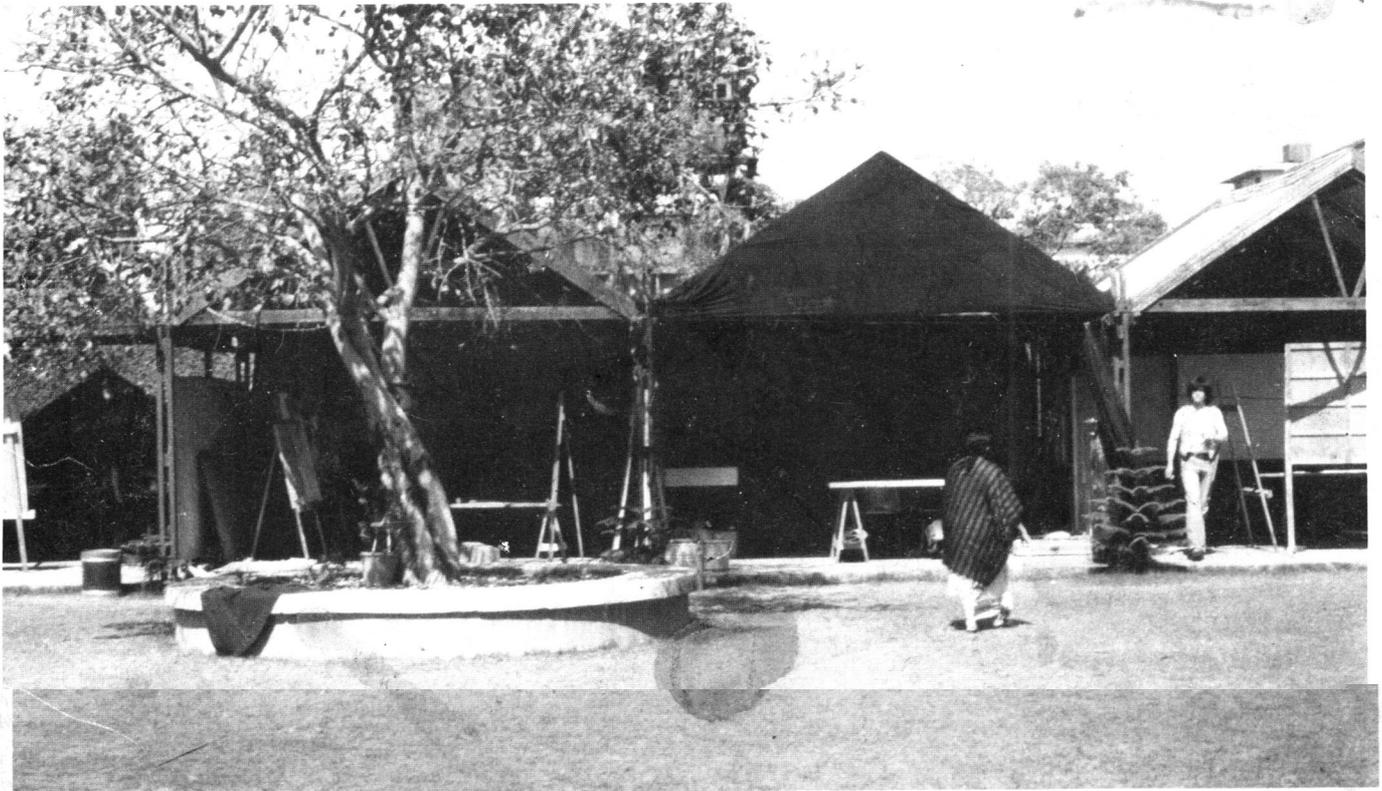
BERLINER Kunstblatt

ISSN 0170-1665

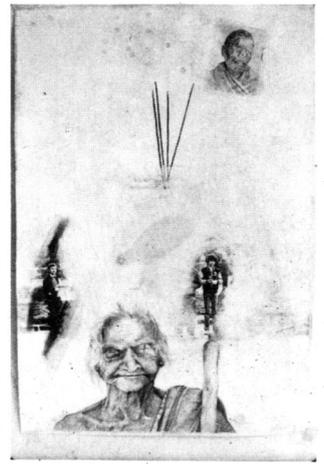
Nr. 23, 8. Jahrgang Juli 1979

Einzelpreis 3,- DM

23



Begegnung in Kalkutta





Begegnung in Kalkutta

Neben den allgemein bekannten Auslandsstipendien (Villa Massimo, Villa Romana, neuerdings auch PS1) nutzen Berliner Künstler gelegentlich auch neue, ungewöhnliche Wege, um im Ausland Erfahrungen zu machen und anderen ihre eigene künstlerische Arbeit nahezu bringen. 1977 (Kunstblatt 15/16) wurde der Erfahrungsbericht einiger Künstler der KWARZ-Gruppe über deren Workshop in Brasilien veröffentlicht. Dr. Roland Schaffner, Leiter des Goethe-Instituts Bahia/Salvador hatte die Berliner 1976 zu einem Arbeitsaufenthalt eingeladen. Inzwischen zum MAX-MUELLER-BHAVAN Kalkutta (Goethe-Institut) übergewechselt, hat er die Berliner Künstler Peter Foeller und Werner Reister nun dorthin eingeladen, um mit einheimischen Künstlern zu arbeiten. Eine nachahmenswerte Initiative, die allerdings auch von den Künstlern erheblichen Einsatz und Engagement verlangt.

Claudia Foeller berichtet über die Eindrücke der Künstler Das ‚Ja‘ zu Kalkutta war keine leichte Entscheidung. Angst und Zweifel vor einer erschreckenden Realität, durch spektakuläre Berichte angeheizt, verstärkte die Vorurteile, aber auch die Neugier dieser Stadt gegenüber. – Diese Stadt – 11 Millionen Einwohner oder mehr und ebensoviele Ratten – welcher Mensch hält das aus – wie sind Künstler gemacht, die in einer solchen Stadt leben, geschweige denn oder gerade dann kreativ arbeiten können? Fragen, die den beiden beteiligten Künstlern, Peter Foeller und Werner Reister, keiner beantworten konnte. Kein Indienbesucher kannte Kalkutta – man stellte fest, daß um diese Stadt anscheinend ein großer Bogen gemacht wird. Einzelheiten über die beteiligten indischen Künstler zu erfahren, war aus Mangel an Zeit nicht mehr möglich. Ohne die eigentlich notwendigen Informationen entschlossen sich die beiden, den Schritt zu wagen und einen Workshop mit indischen Künstlern zu gestalten. Nach ihrer Vorstellung sollte der Workshop von Anfang Januar bis Ende Februar 1979 dauern und weitgehend

frei von beiden Künstlergruppen in Gesprächen vorbereitet und gestaltet werden. Inhaltlich haben sie sich bis auf spezifisch technische Details nicht festgelegt, ihre Ideen hatten viel mehr vorschlagenden Charakter. So hatte Peter Foeller vor, sein Thema ‚Begrenzungen‘ in die Gruppenarbeit einzubringen, während Werner Reister ‚Umwelt‘ zu seinem Thema machte. Da den indischen Künstlern die technischen Möglichkeiten, die der Siebdruck bietet, weitgehend verschlossen sind, hatten die Berliner Künstler vor, ihnen auf diesem Gebiet behilflich zu sein. Vor ihrem Abflug schickten sie 2 große Kisten mit einer kompletten Siebdruckanlage, Farben, Siebe, Kopierschicht, Folien, Belichtungslampe etc. nach Kalkutta, um ihr Vorhaben zu verwirklichen. Peter Foeller schwebte eine gemeinsam erarbeitete Collage vor, die ohne Beschränkung der anzuwendenden Materialien entstehen sollte. Er dachte beispielsweise an Abfallprodukte, die verwendet werden sollten. Ganz zur Verwunderung der indischen Kollegen. Wie beide später feststellen mußten, gab es keine Abfälle, da alles weiterverwendet wurde.

Selbst Wegwerffeuzeuge fanden nach Gebrauch noch Verwendung. Über ihre Ankunft in Kalkutta berichten die Künstler: „Ein ohrenbetäubender Lärm schlägt uns entgegen – die Stadt ergreift sofort total Besitz von uns – mit all ihren Gegensätzen – verummte Gestalten tauchen immer wieder schemenhaft auf – Rikschafahrer rennen durch die Dunkelheit – Stromausfall – da und dort hocken ein paar Gestalten um ein Feuer herum – der Rauch des verbrannten getrockneten Kuhmists reizt zum Husten – auf den Mittelstreifen der Straßen armselige Hütten aus Holz und Abfällen“ – der erste Eindruck war schockierend!

Es dauerte eine Woche, bis sie allmählich in der Lage waren, sich mit der Stadt auseinanderzusetzen. Langsam erkannten sie die Schwierigkeiten, Dinge zu organisieren, die hier selbstverständlich sind – sie begannen aber auch, sich mit der Stadt anzufreunden, zum normalen Tagesgeschehen überzugehen, alles mit anderen Augen zu sehen.



Bevor sie mit der eigentlichen Arbeit anfangen, zeigten sie im Garten der Birla-Academy (etwa mit der Akademie der Künste zu vergleichen) eine Auswahl von Arbeiten der KWARZ-Gruppe. Täglich kamen bis zu 150 Besucher, die dann auch rege Beobachter des Workshops waren. Diese Ausstellung bot eine gute Möglichkeit für die beteiligten Künstler, sich kennenzulernen.

Vom MAX-MUELLER-BHAVAN waren 60 Einladungen an westbengalische Künstler verschickt worden, es blieb ein Stamm von 10 Malern, der bis zum Abschluß dabei war. Nach der ersten Zusammenkunft mit den indischen Kollegen hatten sie gemeinsam mit dem Thema „Umwelt“ eine Leitlinie gefunden. Wichtig war ihnen vor allen Dingen, daß das Resultat nicht im Vordergrund stehen und daß kein Lehrer-Schüler-Verhältnis entstehen sollte. Die kooperative Arbeit sollte Priorität haben. Die Collage erschien allen als künstlerisches Ausdrucksmittel optimal. Auch der Siebdruck wurde als weitere technische Arbeitsmöglichkeit begeistert aufgenommen. Vier große überdachte, aber offene



Räume standen den Künstlern zur Verfügung. Sie fertigten mit Hilfe von Spritztechnik manuell Schablonen. Die technischen Raster waren unter den klimatischen Bedingungen schwer zu drucken. Durch die hohe Luftfeuchtigkeit war das Papier ständig in Bewegung, so daß kein exakter Passer möglich war. Vakuum wurde mit Hilfe eines Staubsaugers erzeugt, der unter großen Schwierigkeiten aufgetrieben wurde. Die Siebe wurden im Freien mit dem einzig zur Verfügung stehenden Gartenschlauch ausgewaschen.

Die Disziplin der indischen Kollegen beeindruckte sehr. Obwohl das Konzept eines Workshops – gemeinsame kreative Aktivitäten, Austausch von Gedanken – für die Inder ziemlich neu war und sie sich nur schwer an die Idee gewöhnen konnten, hielten sie und die Berliner sich streng an die ausgemachte Arbeitszeit, täglich außer montags von 11 bis 20 Uhr. Durch Besuche in Ateliers, gemeinsame Ausstellungsbesuche und Feste lernten die Künstler sich gegenseitig kennen, so daß eine gute, konstruktive Arbeitsatmosphäre entstand, die in den letzten 3 Wochen die besten Ergebnisse brachte. Malerei in Anlehnung an die europäische Kunst

der 50er Jahre fiel Peter Foeller und Werner Reister auf. Der Einfluß der 4000 Jahre alten indischen Tradition war für sie kaum zu spüren – die Suche nach neuer Identität stand deutlich im Vordergrund.

Zur Bereicherung der Zusammenarbeit wurde über den gesamten Ablauf des Workshops ein Kulturprogramm angeboten wie z. B. Kunstfilme über Max Ernst, Mack, Uecker, Kunst und Industrie, indische Musik, ausgeführt von jungen indischen Gruppen, Tanztheater von Carmen Paternostro.

Peter Foeller erarbeitete gemeinsam mit Carmen Paternostro eine Toncollage. (Typische Geräusche der Stadt wurden aufgenommen, zusammengeschnitten, collagiert, komponiert). Carmen Paternostro interpretierte mit ihrem Tanz die Situation der beiden Berliner Künstler in der fremden Stadt. Die Malerin Veena Bhargava stellte einen Arbeitsvorgang dar und Werner Reister ruhte sich aus. Dargestellt wurde der Vorgang durch das Prinzip des Schattenspiels.

Die vielen Veranstaltungen, die, vom Goethe-Institut organisiert, parallel zu dem Workshop stattfanden, gaben den Berlinern immer wieder neuen Auftrieb – so z. B. die Münchner Gruppe Embryo (Jazzfestival Kalkutta), Reinhard Hauff mit seinen Filmen und Diskussionsabenden, das Wuppertaler Tanztheater, die Vorbereitung von Heymes Inszenierung der Antigone mit bengalischen Schauspielern usw.



Nach 7 Wochen interessanter und aufschlußreicher Arbeit begannen die Künstler, die Ergebnisse des Workshops für eine Abschlussausstellung zusammenzutragen. Es waren überraschend viele Arbeiten entstanden. Die Ausstellung sollte als Dokumentation des Ablaufs des Workshops zu verstehen sein. Begleitend war die Zusammenarbeit durch Film und Foto dokumentiert worden. Es wurden nicht nur die Arbeiten der beteiligten Künstler, Manoj Dutta, B. R. Panesar, Sajal Roy, Mainuk Sankar Roy, Prabir Mitra, Jyotirmay Adhya, Zofin Moochala, Mimi Chakrabarty, Veena Bhargava, Tapan Mitra, Ananda Nan Roy, Paritosh Sen, Peter Foeller und Werner Reister gezeigt, sondern auch die Arbeitsmaterialien, Vorarbeiten, Skizzen einschließlich der Restprodukte, Abfall und Müll. Arbeiten der eigentlich nicht Beteiligten (Angestellte der Birla-Academy, Tischler, Portiers, Laufbursche, Kinder der Künstler) ergänzten die Ausstellung.

Bei der Abschlußfete wurde die Idee einer Künstlerkooperative in Kalkutta geboren. Wie die KWARZ-Leute inzwischen erfahren haben, hat die Gruppe eigene Räume gemietet und verwendet die Siebdruckanlage weiter . . . Die im Workshop entstandenen Arbeiten sind inzwischen per Schiff unterwegs nach Deutschland. Die KWARZ-Gruppe hat vor, die Ergebnisse in ihrer Galerie auszustellen und von einigen der beteiligten indischen Künstler Einzelausstellungen zu machen, um ihrem Publikum einen Einblick in die westbengalische Kunstszene zu geben.